

Kulturen aus ganz Europa vereint

Gassen und Sehenswürdigkeiten der tschechischen Hauptstadt Prag an zwei Tagen zu Fuß erkundet

VON ANNE STETTINISCH (17)

Prag. Es gibt unendlich viele verschiedene Varianten, um die Welt zu bereisen. Für einen Kurztrip nach Prag entschieden ein Freund und ich, auf aufwendige Planung zu verzichten und außer der Hin- und Rückfahrt alles dem Zufall zu überlassen.

Heraus kam eine sehr turbulente und aufregende Art zu reisen, die jedoch auch einige Tücken bereithielt.

Drei Tage vor Reisebeginn: Wir schauten eine Reportage über die Hauptstädte Europas, als uns klar wurde, dass keiner von uns je in Prag gewesen ist, obwohl die Stadt so nah an Berlin liegt. Also wurden sofort zwei Busfahrten nach Prag gebucht. Ein Reisebus ist eine der billigsten Varianten, um von A nach B zu kommen. Moderne Busse verfügen größtenteils über Steckdosen und freies WLAN, was das Reisen wesentlich angenehmer macht.

Innerhalb von zwei Tagen wollten wir die tschechische Hauptstadt so gut wie möglich zu Fuß erkunden. Unsere Ausrüstung: Stadtplan und bequeme Wanderschuhe. Schon bei der Ankunft am Prager Busbahnhof offenbarten sich erste Schwierigkeiten. Enthusiastisch wie wir waren, vertrauten wir auf unsere Fähigkeiten, auch im Zeitalter von Google Maps noch einen faltbaren Stadtplan aus Papier lesen zu können. Ein schwerer Irrtum.

Zwei Stunden später gewannen wir unseren Kampf mit dem Stadtplanmonster und fanden unsere nette kleine Pension. Deren Leiterin sprach fließend Deutsch und Englisch, sodass wir zumindest auf die Gebärdensprache verzichten konnten.

Allgemein ist Prag überraschend international. Die Hauptstadt des „westlichsten Landes Osteuropas“ vereint Kulturen aus ganz Europa in ihrer Innenstadt. Auf unserer verzweifelten Suche nach etwas Essbarem am ersten Tag fanden wir italienische und französische



Begegnung der ungewöhnlichen Art: In kleinen Gassen mit vielen Geschäften und Kneipen trifft der Besucher von Prag auch solche vier-rädrigen Sehenswürdigkeiten.

Foto: Anne Stettinisch

Restaurants, irische Pubs und spanische Bars. Die Suche nach einer echten tschechischen Spezialität musste auf den nächsten Tag verschoben werden. Außerdem finden sich überall Lokale mit dem Namen Churchill und als beliebte Aussichtsplattform dient eine Miniaturausgabe des Eiffelturms.

Um auch die weniger bekannten Winkel der Stadt zu erforschen, wählten wir uns einfach eine Richtung und folgten ihr solange, wie wir Lust hatten, allerdings ohne Stadtplan. Der half uns sowieso wenig. Früher oder später landeten wir unweigerlich wieder in der Innenstadt. Wer in

Prag ist, sollte die Sehenswürdigkeiten nicht außer Acht lassen. Wir wanderten durch Kopfsteinpflasterstraßen, kraxelten steile Hänge hoch, um eine bessere Aussicht zu haben und fielen am Abend todmüde in unsere Betten. So schön die kleine Pension auch war, es half alles nichts, als um 23 Uhr eine spanische Reisegruppe eincheckte, die offenkundig keinen Schlaf benötigte. Mit kleinen Augen und einem gewaltigen Becher Kaffee frühstückten wir den nächsten Morgen am Wenzelsplatz und liefen von dort aus Richtung Innenstadt.

Dabei sollte man ein paar grundlegende Regeln beherr-

schen: Prag hat zwar unglaublich viele Zebrastreifen, aber dort anzuhalten, scheint lediglich ein gut gemeinter Vorschlag zu sein. Ampeln in der Innenstadt sind grundsätzlich nur drei Sekunden grün. Da fühlt man sich auf einer mehrspurigen Schnellstraße schnell auf den Arm genommen. Und die Straßenbahnen in Prag sind zwar wunderschön, aber auch wesentlich schneller als in Berlin. Da wird einem schon angst und bange, wenn die Bahn wie ein Schnellzug nur wenige Zentimeter am Bürgersteig vorbeirattert.

Dennoch ist Prag das perfekte Ziel für einen selbstständigen

Kurztrip in eine europäische Metropole. Die Innenstadt lockt mit ihrem einzigartigen Charme und für alle, die sich vollkommen verlaufen haben, gibt es in jedem noch so kleinen Café einen freien Wifi-Zugang.

Selbst in den Randgebieten finden sich zwischen den Neubauten noch Häuser mit rustikalem Charme und wunderschön restaurierten Fassaden. Und auch die Menschenmassen auf der Karlsbrücke rücken in den Hintergrund, wenn Jazz mit tschechischer Volksmusik gemischt wird und man die Vielfalt Europas in jeder einzelnen Pore spüren kann.

Die wahre Geschichte der Familie Keane

Margaret (Amy Adams) hat es als alleinstehende Mutter in den 1950er-Jahren schwer. Als Malerin von charakteristischen Bildern von Kindern mit großen, dunklen Augen verdient sie eher schlecht als recht ihren Lebensunterhalt. Bis sie Walter Keane (Christoph Waltz) kennenlernt und später heiratet. Er glaubt an ihr Talent und beginnt mit der erfolgreichen Vermarktung ihrer Werke. Allerdings gibt er sich selbst als Maler aus. So würden die Bilder und damals brandneuen Poster und Postkarten in einer von Männern dominierten Welt sich besser verkaufen. Als die Ehe zerbricht, steht Walter mit allen Urheberrechten und einem Millionenvermögen da. Margaret ist mittellos. Doch sie ist fest entschlossen, ihre Rechte einzuklagen...

Der Film „Big Eyes“ (2014) von Regisseur Tim Burton erzählt die erstaunliche und wahre Geschichte der Margaret Keane, deren Familie jahrelang in einer Lüge mit gigantischen Proportionen lebte. Adams brilliert als stille, unterwürfige Margaret, während Christoph Waltz den charmanten, aber betrügerischen Walter verkörpert, der selbst an sein eigenes Lügenkonstrukt glaubt. Auf nachdenklich machende Art und Weise wird Margarets wachsende Willensstärke, sich als Frau zu behaupten, dargestellt. Die ausdrucksstarke Musik und realistische Szenerie sorgen für Eindruck. Leider wird die ungleiche Beziehung der Keanes nicht tiefgründig dargestellt, um verständlich zu sein – um der Dramatik und Bildhaftigkeit willen rückt diese in den Hintergrund. Dennoch ein lohnenswertes, über eine Dokumentation herausragendes Werk. MARIE HERRINGHOLD (18) Bewertung: ★★★

Lust auf Kanada

Schüleraustausch-Messe in der Botschaft

Bernau (MOZ) Wer im Jahr 2016 ins Ausland will, sollte jetzt mit den Vorbereitungen starten, da man noch die freie Auswahl hat. Aber wo bekommt man gute, verlässliche Informationen? Dafür gibt es die bundesweiten Schüler-Austausch-Messen der gemeinnützigen Deutschen Stiftung Völkerverständigung.

Speziell für Kanada-Interessenten gibt es in Berlin die bundesweit einzige Spezialmesse zum Austausch nach Kanada. Die Messe findet am Sonn-

abend, 19. September, statt. Sie umfasst eine Ausstellung der führenden Kanada-Spezialisten sowie Erfahrungsberichte und Vorträge von Fachleuten.

Die Messe ist in der Botschaft von Kanada, Leipziger Platz 17, 10117 Berlin, von 10 bis 16 Uhr geöffnet; der Eintritt ist frei. Im Internet bietet die Stiftung auf dem Schüler-Austausch-Portal umfangreiche Informationen zum Thema und zu Ausstellern und Programm der Messe: www.schueleraustausch-portal.de.

Anspruchsvolle Fragen an oppositionelle Journalisten

Bernauer Gymnasiasten zu Gast bei „Kreisauer Gespräch zu Widerstand und Zivilcourage“ in Berlin

VON JULIANE BÜCHNER (21)

Berlin. „Dieser Artikel spiegelt die persönliche Meinung der Autorin wider. Er kann veröffentlicht werden, ohne Rücksicht auf abweichende Meinungen der erwähnten Personen, der MOZ-Redaktion oder der Bundesregierung.“ Dieses Phänomen nennt sich Meinungs- und Pressefreiheit und ist grundlegend für das deutsche Demokratieverständnis. Dass diese Freiheiten in anderen Ländern nicht selbstver-

ständig sind, haben 13 Schüler des Paulus-Praetorius-Gymnasiums erfahren. Die Schüler waren mit ihrem Geschichtskurs unter der Leitung von André Krohs am „Kreisauer Gespräch zu Widerstand und Zivilcourage“ mit vier Oppositionellen aus Ägypten, Russland, dem Kosovo und der Türkei beteiligt.

Sandra Maischberger moderierte das Gespräch. Zuerst erzählten die vier Journalisten von ihrer Arbeit und den Problemen in ihren Ländern. Da-

nach war eine Stunde Zeit, die Fragen der Schüler zu beantworten. Natürlich herrschte erst das große Schweigen. Dann begann der Bernauer David Welke (16) gleich mit einer anspruchsvollen Frage: Braucht der Islam eine Reform, so wie seinerzeit das Christentum?

Eine schwierige Frage für Heba Ledwon (Ägypten). Ihrer Meinung nach ist es nicht sinnvoll, Religionen zu bewerten und pauschal zu kritisieren. Es sei viel wichtiger, das Zusammenleben

in den Vordergrund zu stellen. Visar Durijqi (Kosovo) griff die Frage allerdings später auf, um eine einfache Antwort zu geben: Ja, es braucht eine Reform. Aber statt die blutigen Stellen aus dem Koran zu streichen, solle man sie nicht mehr anwenden, schließlich sei auch in der Bibel weiterhin von Steinigungen die Rede.

Nicht alle Fragen waren so schwer und nicht alle Antworten so einfach. Es kam eine lebhaft Diskussion auf Deutsch und Englisch zustande, bei der sich viele

Schüler zu Wort meldeten. David hat alle Fragen beantwortet bekommen, die ihn beschäftigten. Beeindruckend fand er, „dass jemandem sein Job so wichtig ist, dass er ihn trotz Todesdrohungen weiter ausübt“ wie Visar Durijqi.

Er selbst hat Politik und Weltgeschehen bisher durch die Medien mitverfolgt. Aber, wie die Aktivisten betonten: Die Schüler sind die Politiker und Journalisten der Zukunft und werden die neuen Perspektiven in ihre eigenen Projekte mitnehmen.

ANZEIGE

BARRIEREFREIES MEHRFAMILIENHAUS IN BASDORF MIT EXKLUSIVER AUSSTATTUNG

Der Bau unseres neuen Mehrfamilienhauses ist beinahe abgeschlossen. Einige kleine Restarbeiten werden noch ausgeführt. Der Einzug unserer Mieter kann am 01.10.2015 wie geplant starten. Es sind 15 helle und freundliche hochwertig ausgestattete Wohnungen entstanden. Die Barrierefreiheit aller Wohnungen ermöglichte auch älteren und behinderten Menschen ihren Lebensmittelpunkt in unser neues Wohnhaus zu verlegen. Die Wohnungen sind beinahe vollständig vermietet.

Wir möchten uns auch auf diesem Weg bei allen Unternehmen, Behörden und Medienträgern herzlich bedanken, dass sie durch ihre konstruktive Begleitung der Baumaßnahme dazu beigetragen haben, unser neues Mehrfamilienhaus pünktlich fertig zu stellen.

OBJEKTANSCHRIFT: PRENZLAUER STR. 34/35 · IN 16348 WANDLITZ · OT BASDORF



Vermietungsbüro: MKPW Vermögens-, Verwaltungs- u. Beteiligungs GmbH
Unter den Linden 16, 10117 Berlin

Ansprechpartner: Kerstin Schade, Tel. (0 30) 40 81 73-280, Fax (0 30) 40 81 73-462, E-Mail: k.schade@mkpw.de